

[Die Teuerung in der französischen Provinz.]  
Berichte Pariser Blätter aus der französischen Provinz sprechen übereinstimmend von der stetig anwachsenden Teuerung der wichtigsten Lebensmittel. Namentlich in den Departements im Zentrum des Landes soll die Teuerung geradezu unerträgliche Formen angenommen haben. Die Behörden und Gemeindeverwaltungen bilden Komitees, deren Aufgabe es ist, der weiteren Verteuerung der Lebenshaltung Einhalt zu tun. Besondere Erbitterung herrscht über den hohen Verkaufspreis der Milch. Eine Untersuchung ergab, daß der Viehstand nicht abgenommen hat und daß Futtermittel in ausreichender Menge vorhanden sind. Der Präfekt von Montceau-les-Mines richtete deshalb einen in energischen Ausdrücken gehaltenen Aufruf an die Milchhändler, die in gewissenloser Weise aus der Situation Profit schlagen wollen. Fast überall sind Höchstpreise eingeführt und Maßnahmen zur Selbsthilfe der Verbraucher getroffen worden. So wurden in kleineren Ortschaften genossenschaftliche Molkereien errichtet. Große Sorge bereitet die Fleischversorgung, da das Ansuchen nach Einführung von überseeischem Gefrierfleisch bei der Seeresverwaltung auf Widerspruch stieß. Die Ursache davon dürfte wahrscheinlich der Mangel an Schiffsraum sein. Ein Großteil der Schuld an der Teuerung scheint den Zwischenhändlern zuzufallen, die das flache Land überschwemmen und unerhört hohe Preise für alle Bodenprodukte anbieten. Dabei ist es so weit gekommen, daß auch der Bauer für alle Lebensmittel, die er nicht selbst erzeugt, ebenso hohe Preise bezahlen muß wie in den Städten. So kostet auf dem Lande ein Dutzend Eier 220 Franken (also etwa 19 Heller das Stück), während man es früher mit 1-10 Franken bezahlte. Ein Kilogramm Butter ist für fünf Franken kaum zu erhalten. Süßner kosten vier bis fünf Franken pro Stück. Der Zwischenhandel, der vom Brennholz bis zum Schlachtvieh den Bauern alles abnimmt, hat neben der Teuerung auch die moralische Verwahrlosung der Landwirte auf dem Gewissen.